

# Der sächsische Erzähler,

## Tageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

### Amtsblatt

der Rgl. Amtshauptmannschaft, der Rgl. Schulinspektion und des Rgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Rgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Erscheint jeden Freitag abends für den folgenden Tag und ist einschließlich der Mittwoch- und Sonnabends erscheinenden „Elektrischen Beilage“ bei Abholung vierteljährlich 1. 50 S., bei Zustellung ins Haus 1. 70 S., bei allen Postanstalten 1. 80 S. ersetzend Bestellgeld. Einzelne Nummern kosten 10 S. Nummer der Zeitungspresse 6587.

**Fernsprechkarte Nr. 22.**  
Bestellungen werden bei allen Postanstalten des deutschen Reiches, für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungsboten, sowie in der Geschäftsstelle dieses Blattes angenommen. Schluß der Geschäftsstelle Abends 8 Uhr.  
**Dreimonatlicher Jahrgang.**

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und komplizierte Anzeigen tags vorher, und kostet die viergespaltene Korpuszeile 12 S., die Restzeile 25 S. Geringster Inseratenbetrag 40 S. Für Rückhaltung eingesandter Manuskripte usw. keine Gewähr.

## Nachbestellungen = täglich erscheint, =

auf den „Sächsischen Erzähler“, welcher für den Monat November werden von allen Postämtern und Landbriefträgern, sowie den Austrägern und Zeitungsboten jederzeit entgegengenommen. Ein Probe-Abonnement für diesen Monat ist besonders zu empfehlen.

Inserate haben großen Erfolg.

Der „Sächsische Erzähler“ kostet monatlich **50 Pfg.**

Telephon Nr. 22.

### Wirtschaftliche Grundsätze bei der Einführung neuer Steuern.

Da die Einführung einer Reichseinkommensteuer, ferner einer Reichsvermögenssteuer und auch eines Tabakmonopols zur Reform der Reichsfinanzen auf sehr schwere Bedenken in fast allen Parteien stößt und auch gegen die Erhöhung und Vereinfachung der Matrikularbeiträge der Bundesstaaten in die Reichskasse viele Gründe geltend gemacht werden, so verdient es allgemeine Beachtung, was der angesehenen Nationalökonom Professor Köppe über die Einführung und Auffindung neuer Steuern vom wirtschaftlichen Standpunkte aus sagt. In der Frage der indirekten Reichssteuern lehnt Köppe das sogenannte Genußprinzip ab, nach welchem die Steuerleistung mit dem von der steuerlichen Gewalt dafür gewährten Vorteil oder Genuß motiviert wird und daher mit diesem in entsprechendem Verhältnisse stehen muß. „Die Allgemeinheit der Besteuerung gehört zu den Grundsätzen der Gerechtigkeit, deren vornehmster und wichtigster vielmehr die Besteuerung nach der Leistungsfähigkeit ist, die auch als Opfertheorie bezeichnet wird, da das in der Steuer gebrauchte Opfer für jeden nach seinen speziellen Verhältnissen gleich groß sein soll. Dieser Grundsatz enthält den innersten Kern der vollkommenen gedachten Besteuerung, während die Genußtheorie praktische Wirkung nur noch in gewissen besonderen Verhältnissen, wie namentlich denen der Kommunalverbände besitzt.“ Der Verfasser tritt für die Vermehrung bez. für den Ausbau der indirekten Steuern ein, besonders lebhaft für die Erhöhung der Steuer auf Tabak, als das entbehrlichste von allen Genußmitteln, fordert aber Kompensationen nach doppelter Richtung. Einmal soll der Besitz nach seiner Leistungsfähigkeit besonders herangezogen werden, zum anderen sollen die Verbrauchssteuern selber entsprechend den modernen Theorien sozial-politisch ausgestaltet werden, indem vor allem auch der Wert des Steuerobjektes als Maßstab zugrunde gelegt wird. Als ausgleichende Besitzsteuer zieht Köppe die Erweiterung der Erbschaftsteuer und eine Reform des Intestaterbrechts in Betracht. Auch macht Professor Köppe auf weitere noch nicht angerührte Quellen zur Deckung des Reichsbedarfes aufmerk-

sam, auf Inseraten- und Reklamesteuer, auf die Besteuerung des unerbiedigen Wertzuwachs, die ergiebig genug sei, um auch dem Reiche einen Anteil zu schaffen. Wenn er auch in diesem Zusammenhange nochmals die Wichtigkeit der Schaffung eines wirklich beweglichen Faktors auf der Einnahmeseite betont und zu diesem Zwecke die Einführung von Reichsmonopolen besonders empfiehlt, so kann hier die erste Forderung unter Rückweis auf schon Gesagtes als eine bei periodischer Festsetzung des Höchstbetrages der Matrikularbeiträge keineswegs dringliche beiseite bleiben. Zum anderen Punkte meint er, daß die ganze Entwicklung unserer Volkswirtschaft immer mehr auf Wege übergehe, die einer Befreundung mit dem Prinzip der Reichsmonopole günstig sei. Bei weiterem Anziehen einerseits der Reichssteuer-schraube, andererseits der Reichsmonopolschraube könne man in der Wandlung der Ansichten über die Zweckmäßigkeit eigener Reichsbetriebe noch weit größere Wunder erleben als mit dem Umschwung der Meinung über das Spiritusmonopol. Der Gedanke an Reichsmonopole mag nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen sein, doch sind Reichsmonopole mit der Aufnahme größerer Anleihen verknüpft, und da eine der Hauptaufgaben der bevorstehenden Reichsfinanzreform gegen das Schuldenwesen gerichtet ist, da mit der Einnahmevermehrung die Abkehr von der Anleihenwirtschaft unbedingt zu verbinden ist, so wird man den Gedanken an Reichsmonopole auf spätere Gelegenheiten verschieben müssen. Δ

### Deutsches Reich.

Die sensationelle Angelegenheit der Veröffentlichungen im Londoner „Daily Telegraph“ über die vielerörterten Äußerungen des Kaisers hat eine neue Sensation gesetzt, das Rücktrittsgesuch des Reichskanzlers Fürsten Bülow. Eine hochamtliche Erklärung in der „Nordd. Allg. Ztg.“ verbreitet sich über die Veröffentlichungen im „Daily Telegraph“ und bringt schließlich die überraschende Mitteilung, daß der Reichskanzler dem Kaiser sein Entlassungsgesuch unterbreitet habe, welches aber nicht angenommen worden sei. Aus der Erklärung der „Norddeutschen“ erfährt

man, daß dem Kaiser von einem englischen Privatmann das Manuskript eines Artikels über eine Reihe von Gesprächen des Monarchen mit dem Ersuchen zugestellt worden war, das Manuskript veröffentlicht zu dürfen. Der Kaiser überwies das Manuskript dem Reichskanzler, von diesem ging es an das Auswärtige Amt zur Prüfung, und da an letzterer Stelle keine Bedenken erhoben wurden, erfolgte die Veröffentlichung. Aber es stellte sich heraus, wie der Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.“ weiter zu entnehmen ist, daß der Kanzler das Manuskript, das ihn in Nordd. Allg. Ztg. erreicht, gar nicht gelesen, sondern einfach weitergegeben hatte. Erst durch die Veröffentlichung im „Daily Telegraph“ erhielt er Kenntnis von dem Inhalte des Manuskripts; offenbar ist dem Reichskanzler die gewaltige Ueberraschung, welche die Wiedergabe der Äußerungen des Kaisers überall hervorrief, auf die Nerven gefallen, und er beehrte sich nun, dem Kaiser seine Demission anzubieten. — Ob jedoch mit der Ablehnung des Entlassungsgesuches des leitenden Staatsmannes des Reiches diese so plötzlich eingetretene Kanzlerkrise tatsächlich als bereits wieder erledigt zu betrachten ist, das möchte denn doch einermassen zu bezweifeln sein. Fürst Bülow erscheint durch sein seltsames, unerklärliches Verhalten in der Affäre bedenklich bloßgestellt; er fand es nicht für nötig, die Aufzeichnungen über die vom Kaiser geführten Gespräche einer selbst nur flüchtigen Durchsicht zu unterziehen, eine Tatsache, welche das Vertrauen weiter Kreise des deutschen Volkes zu dem ersten verantwortlichen Ratgeber der Krone aufs schwerste erschüttern muß. Im Reichstage wird der Kanzler jedenfalls Rede und Antwort stehen müssen. Allerdings ist auch das Auswärtige Amt mitschuldig. Das „V. L.“ bringt von gut unterrichteter Seite eine anschauliche Darstellung von der Wanderfahrt des wichtigen Manuskripts. Fürst Bülow übergab es dem deutschen Gesandten im Haag, v. Müller, der damals vertretungsweise den Dienst bei ihm hatte. Aber auch Herr v. Müller erachtete es seltsamerweise für unnötig, das Dokument zu durchlesen, er sandte es vielmehr an das Auswärtige Amt weiter. Hier war Staatssekretär v. Schoen nicht anwesend, er weilte noch in Verästelungen, und das Manuskript geriet an einen Beamten, der es zwar durchlas, aber seinen Inhalt nicht weiter sensationell fand. Dann kam das Manuskript wieder an den Reichskanzler und letzterer sandte es mit einem Begleitschreiben, laut welchem die Veröffentlichung des Manuskripts keinem Bedenken unterliege, an den Gesandten v. Jenisch zurück, welcher im Auftrage des Kaisers den Reichskanzler um die Prüfung des Manuskripts ersucht hatte. Angesichts dieses fast burlesken Verlaufes der Sache muß man fordern, daß auch die Besetzung des Auswärtigen Amtes einer Revision unterzogen werde, mit der vom Kanzler bei Einreichung seines Entlassungsgesuches abgegebenen Erklärung, er decke mit seiner Verantwortung das Auswärtige Amt, ist's nicht getan.

Wie nach München gemeldet wird, ist gegen den böhmischen Landtagsabgeordneten Vizebürgermeister Dr. Alfred Bernardin wegen seiner Teilnahme an der Bismarck-Feier in der Regensburger Walhalla, wo er einen Kranz mit schwarz-rot-goldener Schleife niederlegte, das Disziplinarverfahren auf Entfernung aus dem Rechtsanwaltsstande eingeleitet worden.



Nach einer Mitteilung der „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihren fortgesetzten Veröffentlichungen über die Reichsfinanzreform ist die Aufhebung der Fahrkartensteuer und die Wiedereinführung der billigen Ortsportotaxe in Aussicht genommen.

Gegen die Gassteuer erhebt die freikonserervative „Post“ erhebliche Bedenken vom kommunalpolitischen, landwirtschaftlichen, industriellen und zuletzt vom nationalen Standpunkte aus.

Das preussische Abgeordnetenhaus vertagte sich am Schlusse vergangener Woche bis auf weiteres. Der Präsident wird die nächste Sitzung bekanntgeben.

Das Preisgericht zur Entscheidung über die Zuerkennung der Preise in der vom Berliner Verein für Luftschiffahrt als Bevollmächtigten des deutschen Luftschifferverbandes am 11. Okt. veranstalteten diesjährigen Ballonwettfahrt um den Gordon-Bennett-Preis der Luft ist am Sonntagabend in Berlin zusammengetreten. An der Sitzung nahmen teil Geheimrat Regierungsrat Prof. Busley, Oberstleutnant Noebeck, Hauptmann Gildesbrand, Fabrikbesitzer Niedinger als Preisrichter, Rechtsanwalt Eschenbach als Syndikus. Der erste Preis wurde zuerkannt dem schweizerischen Ballon „Helvetia“, Führer Generalstabsoberscht Schäd, der zweite Preis dem englischen Ballon „Danbee“, Führer Dunville, der dritte Preis dem belgischen Ballon „Belgica“, Führer Ceerts.

**Oesterreich-Ungarn.**

Die Session der diesmal zu Budapest versammelten österreichisch-ungarischen Delegationen ist am Sonntag wieder geschlossen worden. Noch am gleichen Tage reiste der Kaiser Franz Josef von der ungarischen Hauptstadt, wo er die letzten Wochen über residierte, nach Wien resp. Schloß Schönbrunn zurück. Auf dem Wiener Staatsbahnhof empfing Oberbürgermeister Lueger an der Spitze des Gemeinderates den greifen Monarchen. Er hielt eine Ansprache an ihn, in welcher er den Kaiser als den neuen Souverän von Bosnien und der Herzegowina begrüßte und erklärte, daß die Wiener Bevölkerung für den Frieden sei, aber auch stets bereit sein werde, Gut und Blut für die Ehre und die Integrität des Reiches einzusetzen. Der Kaiser dankte in einer kurzen Ansprache für die Begrüßung und schloß mit den Worten: „Es freut mich, daß die Ausdehnung der Souveränität auf die Okkupationsländer den Beifall der Wiener gefunden hat. Ich hoffe, daß sich die Angelegenheit mit Gottes Hilfe ruhig und friedlich gestalten wird.“

Wie verlautet, gedenkt Oesterreich auf die Konfiskation österreichischer Waren in Serbien nächstens mit einem Einfuhrverbot serbischen Fleisches nach Oesterreich-Ungarn zu antworten.

**Balkanhalbinsel.**

Die Pforte hat sich endlich in ihrer Stellungnahme zu der projektierten Balkankonferenz schlüssig gemacht. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, nimmt die Pforte in ihrer Antwort auf die Einladung zur Balkankonferenz bedingungsweise die Konferenz an, verlangt jedoch, daß das Programm streng beschränkt wird, daß auf ihr nur die zwei Fragen der Stellung Bosniens und der Herzegowina, sowie die bulgarische Angelegenheit verhandelt werden dürfen. Bezüglich Bosniens und der Herzegowina wünscht sie ferner, daß die Signatarmächte in eine Untersuchung darüber eintreten, welchen Beitrag diese früheren türkischen Provinzen zur allgemeinen türkischen Staatsschuld zu leisten hätten. Beratungen über Kompensationen anderer Staaten, sowie über Artikel 61 (Reformen in Armenien) und 23 (Kreta) des Berliner Vertrages lehnt die Pforte entschieden ab. — Der bulgarische Handelsminister Djaptschew und Protokollchef Milktschew aus dem Ministerium des Auswärtigen sind in Konstantinopel angekommen, um als Delegierte der bulgarischen Regierung die Verhandlungen mit der Pforte über die Anerkennung der Unabhängigkeit Bulgariens zu führen. — Der serbische Minister des Auswärtigen, Milanowitsch, ist auf seiner politischen Europareise aus London in Paris eingetroffen.

**Rußland.**

Zum Verlaufe der serbischen Sondermission in Petersburg werden noch immer lediglich Aeußerlichkeiten berichtet. So waren am Sonntag, wie eine Petersburger Meldung besagt, die serbischen Prinzen Georg und Alexander, sowie der serbische Parteiführer Pasitsch und die übrigen Personen des kronprinzlichen Gefolges zum Frühstück beim Kaiser geladen.

**Spanien.**

Die Königin Viktoria von Spanien sieht wieder einem freudigen Ereignis entgegen. Bekannt-

lich ist der Ehe des jungen spanischen Königs-paares bis jetzt ein Prinz entsprossen.

**Marokko.**

Zur marokkanischen Angelegenheit fliegt wieder einmal eine Meldung aus Tanger vor. Sie besagt, daß sie als Parteigänger des bisherigen Sultans Abdul Kwis bekanteten Aids Mhugi und Si Miffa, selbst wenn Abdul Kwis das ihm angebotene Sultanat nicht annehmen sollte, entschlossen seien, die Unabhängigkeit Süd-Marokkos zu proklamieren. Die Sache Mulay Safids würde dadurch einen schweren Schlag erfahren, dessen Rückwirkung sich auch in Fez bemerkbar machen würde.

Friedrichshafen, 2. Novbr. Der Zeppelin I. unternahm heute einen neuen Aufstieg. Um 2 Uhr 30 Min. wurde der Ballon aus der Halle gezogen. In den Gondeln nahmen Platz: Graf Zeppelin, Herzogin Wera, die Tochter des Grafen Zeppelin Gräfin Hella, der Hofmarschall der Herzogin und eine Hofdame. Das Luftschiff beschrieb zunächst einen Bogen, flog dann landeinwärts, kehrte zurück und fuhr über das Schloß hinweg in der Richtung auf die Stadt Friedrichshafen. Bald darauf kam es nochmals zurück, kreuzte über dem Schloß und über der Manzeller Werft und nahm seinen Kurs in der Richtung auf die Insel Mainau. Die ganze Fahrt dauerte nur 1/4 Stunde; um 3 1/4 Uhr wurde die Landung glatt vollzogen.

**Sachsen.**

Dresden, 3. Novbr. Se. Maj. der König unternahm am Sonnabend mit Ihren königlichen Hoheiten dem Prinzen Ernst Heinrich und den Prinzessinnen-Löchtern einen Ausflug nach der Vastei. — Das Königl. Hoflager wird heute Dienstag von Pillnitz nach Dresden verlegt.

Bischofswerda, November. Der Monat November hat begonnen. Bind- und Nebelmonat nannte ihn Karl der Große. Unsere Bezeichnung November datiert noch von dem Kalender der alten Römer her. Da bei ihnen das Jahr erst mit dem März anfang, hielt dieser Monat die neunte Stelle inne. Gar manches mahnt in ihm an den Tod. Darum scheint er selbst den Dahingegangenen geweiht. Die Katholiken feiern am zweiten Tage desselben Monats den Gedenktag Allerseelen, an dem die Verstorbenen durch besondere Gebete und reichen Schmuck ihrer letzten Ruhestätten geehrt werden. Die evangelische Kirche hat den Totensonntag in diese Zeit verlegt mit all seinen sinnigen, frommen Gebräuchen. Aber nicht nur dem Schmerze und der Trauer sollen wir uns im November hingeben. Drinnen im Zimmer beim wärmenden Ofen und der leuchtenden Lampe soll Gemütlichkeit und Freude herrschen. Da sammeln sich die Familienglieder wieder um den Familientisch. Da wird geplaudert und gelacht, als ob es keine Novemberlaune gäbe. Fester knüpfen sich die Bande von Herz zu Herz. Die Eltern können dem Lallen ihres Jüngsten nicht genug lauschen, während die älteren Kinder schon ganz vernünftig Frage- und Antwortspiele üben oder über ihre Schularbeiten grübeln. Auch beginnt jetzt die Geselligkeit wieder. Der glänzende Ballsaal mit seinen tanztüchtigen jungen Menschen läßt eitel Fröhlichkeit und Lust aufkommen. Einladungen zu Dinners, Soupers, Kränzchen usw. geben Gelegenheit, alte Bekanntschaften auszufrischen und neue anzuknüpfen. Die Theater und Konzertsäle haben Hochsaison, und interessante Vorträge und Veranstaltungen sorgen dafür, daß es an Anregungen nicht fehlt. Wo die Natur nur wenig zu bieten vermag, da treten Verkehr und Kunst an ihre Stelle und sie beide beschützen uns oft mehr als genug des Schönen und der Abwechslung!

Bischofswerda, 3. November. Theater im Schützenhaus. Wie bereits bekannt, wird das Bauzener Stadttheater am Donnerstag, den 5. November, sein erstes Gastspiel absolvieren und bringt gleich eine Operetten-Novität, die noch weit größeres Aufsehen als die Lustige Witwe, gemacht hat, nämlich „Die Dollarprinzessin“, Operette in 3 Akten von Leo Fall. Mit einer prachtvollen Kostüm-Ausstattung wird dieses melodische Werk auch hier in Szene gehen und sicherlich denselben großen Erfolg erzielen, den es überall davontrug. Mit einem durchaus guten, aus 40 Künstlern bestehenden Personal, worüber das Ensemble verfügt, ist es möglich, gebiegene Aufführungen zu erzielen. In Bauzen ist sowohl Presse wie Publikum des Lobes voll und daher dürfen auch wir dem interessanten Gastspiel mit Spannung ent-

gegen sehen. Bilets sind bereits von heute ab im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann Clemens Böhnert am Markt zu haben. Auch werden Duenbilletts ausgegeben, die im Schützenhaus erhältlich sind.

Bischofswerda, 2. Nov. Der in Schönbrunn wohnhafte Balkarbeiterin Caroline Wilhelmine verw. Fichte wurde heute nachmittag an Katschelle von Herrn Bürgermeister Dr. Lange für ihre seit 1875 geleistete treue Arbeit im städt. Forste das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit überreicht.

1. Bischofswerda, 3. Nov. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr brannte im benachbarten Goldbach die Wirtschaft des Steinarbeiters Strohsch, bestehend aus Wohnhaus und angebauter Scheune, bis auf die Umfassungsmauern nieder. Da zum Löschen sehr großer Wassermangel herrschte, ist es hauptsächlich der Windstille zu danken, daß die gegenüberliegenden beiden Wirtschaften von dem Feuer verschont blieben. Sämtliches Mobiliar wurde gerettet. Der Besitzer soll versichert haben. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt. An auswärtigen Spritzen waren erschienen: Frankenthal, Großdrebritz, Kleindrebritz, Rammenau, Seiffmannsdorf, Weidersdorf und Bischofswerda; erstere beiden erhalten die Prämie. Infolge Mangel an Bespannung rückte die hiesige Spritze sehr spät ab. Das Gerücht, daß Personen hierbei zu Schaden gekommen seien, bestätigt sich nicht.

Dir. J. Bischofswerda, 2. Nov. Der Wahrheit eine Gasse! — Die letzte Mittwoch-Nummer dieses Blattes enthält Seite 3 unter SEK eine Mitteilung der „Sächs. Evang. Korrespondenz“ über die 16. Hauptversammlung des Sächs. Lehrervereins zu Zwickau, welche — sehr eigenartig anmutet. Nicht nur, daß der betreffende Kritiker des „Einleitungs“-Vortrages diesen ohne weiteres als „ersten Hauptvortrag“ ansieht, sondern er bringt es auch fertig, ihn auf Grund der ihm bekannten — Disposition zu verurteilen und — erbauliche Ratsanwendungen für die Lehrer anzuschließen. Dabei ist die Disposition nicht einmal richtig, bez. ausführlich angegeben; denn sie lautet z. B. für den 2. Teil nicht, auch nicht bloß: „Los von Schranken der Autorität, um alle Kräfte zur vollen Entfaltung zu bringen“, sondern wörtlich: „Zieht Schranken der Autorität, um Raum zu gewinnen zur Entfaltung aller Kräfte! Los von übermächtiger, aber unerschütterter Autorität! Die Bahn frei für alle Kräfte!“ Ist das nicht etwas ganz anderes? Und überhaupt: Nient es einem gebildeten Manne, über einen Vortrag zu urteilen, den er weder gehört noch gelesen hat? Ist ein solches Verfahren wissenschaftlich, ist es christlich? Dazu werden die 3 Forderungen des Vortragenden, deren Begründung, Inhalt und Begrenzung dem Korrespondenten vollständig unbekannt sind, im Handumdrehen zu der Verdächtigung verdichtet: „Ist das wirklich die brennende Frage unserer Lehrerschaft, daß sie von allem möglichen loskommt?“ Hier geht mir's mit mehr Recht als dem Artikelschreiber: „Man greift sich an die Stirn und fragt —“. Doch die Hauptfrage kommt noch. Der Herr Kritiker kann sich's nicht verbeißen: Es muß der modernen Lehrerschaft eins angehängt werden. Und wie schön macht sich das! Man braucht ja nur zu schreiben: „Wir würden sehr gern einmal in einer solchen Versammlung die große Lösung hören: Sin zu Christus.“ Nun weiß es das Volk, daß die bösen Lehrer von allem möglichen reden, nur nicht von Christus. Ist ein solches Vorgehen nicht geradezu unerhört, umso mehr als man mit Bestimmtheit behaupten kann, daß auch dem Berichterstatter bekannt sein mußte, mit welchem Ernst und mit welcher Begeisterung 2 Tage lang gerade in Zwickau über die Frage beraten worden ist: Was kann die Schule tun, das uns Lehrern höchste Erziehungsziel zu erreichen, im Kinde die Gesinnung Jesu lebendig zu machen? Und noch unbegreiflicher wird das Vorgehen der SEK, wenn sie sich 2 Zeilen weiter selbst berichtet und sagt: „Wir glauben nicht, daß der Zwickauer Redner die denkende Lehrerschaft Sachsens hinter sich hat. Diese schätzt das Wort ihres großen Meisters viel zu hoch; lassen sie halten, ja halten alles, was ich euch befohlen habe.“ Ja, warum denn dann der Darm, warum die Verlästerung? Die Aufklärung bringt, diesmal 4 (!) Zeilen weiter, den Schlusssatz: „Gott schütze sie (die Schule!) vor unheilvoller Neuerungssucht und pietätlosem Größenwahn.“ Auf diesen letzten schmählichen Angriff wollen wir dem Herrn Berichterstatter der SEK heute noch keine Antwort geben. Sie würde den Umständen nach schroff sein müssen. Aber eine Versicherung und einen Wunsch wollen auch wir nicht unterdrücken: Vor



„Neuerungsucht“ und vor „Größenwahn“ von innen wird unfer herrlicher und bei aller Begeisterung doch so besonnener sächsischer Bekehrer die Schule schon bewahren. Hoffentlich ist seine Strohkrone auch nach außen stark genug. Und so wünschen wir zum Schlusse: Gott schütze unsere Schule, das Kleinod des Volkes, vor Stillstand, vor Verkümmern und — vor so gänzlich unmotivierten Schaffigkeiten, wie denen des Herrn Berichterstatters der „Sächs. Evangelischen Korrespondenz.“

— Zwei Freiertage hintereinander brachte das Jahr, in dessen letztes Sechstel wir nun eingetreten sind, dadurch, daß der Reformationstag auf einen Sonnabend fiel. Beide Tage waren von so freundlichem Wetter begünstigt, wie man es um diese Jahreszeit kaum besser erwarten konnte, denn auf trübe Morgen mit dichtem Nebel folgten helle sonnige Tagesstunden. Der Ausflugsverkehr war infolge der Kirmesfeste in der Umgebung an überaus reger.

— Bekanntlich herrscht mit wenigen Ausnahmen dieses Jahr auf den heimischen Revieren ein Mangel an Rehhühnern. Trotzdem waren anderseits die für dieses seine Federvieh gezahlten Preise nicht höher als in hühnerreichen Jahren, wodurch die Jagdpächter einen erheblichen Einnahmefall erlitten, der bei dem fortgesetzten Wachsen der Jagdpachten doppelt fühlbar ist. Erörterungen über die Ursachen dieser Erscheinung in Kreisen des Allgemeinen Deutschen Jagdschützenvereins haben nun gezeigt, daß schon in den ersten Tagen nach Eröffnung der Jagd 1908 viele Tausend Hühner aus Böhmen nach Deutschland eingeführt worden sind. Außerdem soll diese Einfuhr teilweise schon vor Beginn der Schutzzeit unter bayerischer Deckadresse erfolgt sein. Ähnlich verhält sich die Sache mit den Gansen. Die großen modernen Rühlhallenanlagen in Berlin können auch nidellierend für die Preisbildung auf dem Wildmarkte wirken, denn in ihnen ist es möglich, große Mengen von Gansen, Hühnern und anderem Wild in gestorenem Zustande monatelang frisch und genussfähig zu erhalten. Um einem zu großen Preisdruck auf dem Wildmarkte zu begegnen, hat neuerdings Dr. Müller-Liebenwalde im Allgemeinen Deutschen Jagdschützenverein die Erstrebung eines Extrazollens bez. zeitweisen Einfuhrverbots für ausländisches Wild und des Deklarationszwangs für auf den Markt kommenden Rühlhallenwild angeregt und zwar zum Teil als Gegenleistung für den heimischen Jagd- und Wildschutz.

— Nach den bisherigen Mitteilungen verliefen am Sonntag die Demonstrationen der sozialdemokratischen Partei aus Anlaß der Wahlrechtsreform in den verschiedenen Orten durchweg ruhig; Ausschreitungen sind nicht vorgekommen. Aus Leipzig schreibt man dem „Dr. Z.“: Hier fand die Demonstration vorm. 11 Uhr auf dem großen Leipziger Rehlplatze statt. Niemals hat eine Versammlung einen derartigen Massenandrang aufzuweisen gehabt, was wohl daran liegen mochte, daß sie unter freiem Himmel erfolgte. Nach ungefähre Schätzung mochten wohl 50 000 Personen anwesend sein. Von sechs Tribünen aus hielten die redegewandtesten Genossen Ansprachen, worauf dann zum Schluß wie in Dresden die Annahme einer Resolution erfolgte, in der gegen die Wahlrechtsreform protestiert und die Einführung des allgemeinen gleichen direkten und geheimen Wahlrechts mit Verhältnisystem für beide Geschlechter vom 20. Jahre ab gefordert wurde. — Wider Erwarten schwach war die Beteiligung an der Demonstration in unserem sächsischen Manchester, Chemnitz, mit seiner vorwiegenden Arbeiterbevölkerung. An der ganzen Demonstration beteiligten sich 3- bis 4000 Personen. In der Versammlung hielten zwar drei Redner eine Ansprache, eine Resolution wurde dagegen nicht angenommen. — In Zwickau beteiligten sich an der Wahlrechtsdemonstration aus der Stadt und ihrer Umgegend etwa 8000 Menschen, darunter nicht allzuviel Frauen. Nach dem Umzuge tagte eine Versammlung, die ebenfalls die Entschlieung annahm, in der das Reichstagswahlrecht für den Landtag gefordert wird. Zwischenfälle ereigneten sich nicht.

— 1. Großdrebnitz, 2. November. Der 31. Okt. und der 1. Novbr. waren für die hiesigen Missionsfreunde wahre Festtage, weilte doch Herr Missionar Wittig aus dem fernen Kaiser Wilhelmslande unter uns. Am Abende des Reformationsfestes wurde ihm zu Ehren im Saale des Erbgerichts zu Kleinrednitz ein Familienabend abgehalten, der recht gut besucht war und bei dem gemeinschaftliche Gesänge und Darbietungen des hiesigen Männergesangsvereins und des Kinderchores mit Ansprachen des Herrn Orts Pfarrers

und des Herrn Missionars wechselten. Im Mittelpunkt des Ganzen stand natürlich der Bericht des letzteren über seine Tätigkeit in seinem Missionsgebiete. In anschaulicher Weise schilderte er zunächst die weite Reise dahin, dann besonders Land und Leute dort, wobei er mancherlei Waffen und Geräte der Eingeborenen zeigte und schließlich erzählte er oft wahrhaft rührende Beispiele von den schönen Erfolgen des Evangeliums unter den wilden Australnegern. Dabei bedauerte er, daß die Gaben für das Werk der Mission nicht reichlicher fließen und daß es wohl gar sehr an Missionaren fehle. So habe er 45 Stationen zu verwalten, so daß es ihm kaum möglich sei, in jedem Orte jährlich zweimal das Wort des Herrn zu verkünden. Er schloß seine interessanten Ausführungen mit dem Gesänge der ersten Strophe aus dem Liede: „Nun danket alle Gott!“ in der klangvollen Sprache der Südeinsulaner. Eine hierauf vorgenommene Geldsammlung unter den Anwesenden zum Besten der Mission ergab die Summe von 19 M 32 J. — Am folgenden Tage wurde vom Herrn Missionar im Anschluß an den Hauptgottesdienst ein Jugendgottesdienst abgehalten, in dem er besonders das kirchliche Leben an einem Sonntage draußen in Neuguinea schilderte und dann die Anwesenden, unter denen sich auch zahlreiche Erwachsene befanden, ermahnte, das Werk der Mission durch Gebete und Gaben reichlich zu unterstützen. Wärdten die wohlgemeinten Anregungen auf guten Boden gefallen und der guten Sache zu den alten Freunden viele neue gewonnen worden seien!

Oberneukirch, 3. November. Die Einweihung der hier neubauten Schule soll am 15. November stattfinden.

Steinigtwoldsdorf. Mit Genehmigung Sr. Maj. des Königs hat das Kgl. Ministerium des Innern den nachgenannten Mitgliedern der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, welche seit dem Jahre 1882 bezw. 1883 derselben ununterbrochen angehören und ihr treue und nützliche Dienste geleistet haben, das für Mitglieder der Feuerwehren gestiftete, am grün- und weißgestreiften Bande zu tragende Ehrenzeichen verliehen: 1) dem Landwirt und Weber Gustav Moritz Käufer, 2) dem Weber Karl Ernst Gensel, 3) dem Weber Ernst August Pielmann und 4) dem Baldarbeiter Karl August Schierz. Die Ausbändigung dieser Auszeichnungen und der hierzu gehörigen Verleihungsurkunden hat am Donnerstag nachmittag durch Herrn Regierungsrat v. Polenz von der Kgl. Amtshauptmannschaft Bautzen unter entsprechender Felerlichkeit stattgefunden.

§ Elstra, 3. November. Vorige Woche ist die hiesige Stadtbrauerei verkauft worden und zwar an die Brauerei-Aktiengesellschaft Großröhrsdorf. Wenn dies auch vorläufig nur Beschluß des hiesigen Brauervorstandes und Ausschusses ist, so ist doch mit Sicherheit die volle Zustimmung der gesamten Brauergenossenschaft zu erwarten. Die Uebergabe wird wahrscheinlich am 1. Januar 1909 erfolgen.

Kamenz. Von einem schweren Unfälle wurde am Donnerstagabend Herr Gastwirt P. hier betroffen. Mit dem Rade auf der Heimfahrt begriffen, fuhr derselbe auf der abschüssigen Straße Burkau-Elstra in ein daselbst haltendes Geschirr und stürzte so unglücklich, daß er einen Beckenbruch und Ausrenkung des Schultergelenks davontrug. Der Verunglückte wurde mittels Geschirres nach seiner Wohnung übergeführt.

Bautzen, 3. November. Gestern vormittag wurde bei der hiesigen Kgl. Amtshauptmannschaft Herr Regierungsbassessor Freiherr v. Könnert als zweiter juristischer Hilfsarbeiter eingewiesen.

Bittau, 2. November. Der älteste Mann Sachsens, der Privatier Gottfried Aplet in Reichenau, ist nach kurzem Kranksein im 104. Lebensjahre am Reformationstage gestorben.

Sennitz. Hier wurde am Mittwoch die neuerbaute Zentralschule feierlich geweiht.

D. Schandau, 2. November. Infolge des kleinen Wasserstandes der oberen Elbe kommt es jetzt fast täglich vor, daß sich Schiffe vorübergehend festfahren oder gar Havarie erleiden. So auch vorgestern wieder, woselbst gleich unterhalb Tetschen der Rettendampfer Nr. III berartig auf einen größeren Stein aufzufuhr, daß er ein Loch im Schiffsboden erhielt. Durch daselbe drang das Wasser so rapid in den Schiffsraum, daß die Mannschaften umgehend die Kajüten ausräumen mußten. Genannter Dampfer mußte einstweilen außer Dienst gestellt werden. — Begünstigt vom besten Wetter entwickelte sich am Reformationsfeste und gestern in der sächsisch-böhmischen Schweiz ein sehr reger Touristenbesuch, wie er seit Jahren um diese Zeit nicht zu verzeichnen

war. — Bereits am Freitag abend trafen an den Abstationen zwischen Pirna und Herrnskretsch viele hundert Schweizbesucher ein, die Nachtquartier bestellten. Unter diesen Ausflüglern befanden sich auch einige Abteilungen Leipziger Turner, welche gestern das Schrammstein- und Winterberggebiet besuchten.

D. Schandau, 3. Nov. Wie schon zu wiederholten Malen von hier berichtet, hat der Strassenbau Schandau-Postelwitz-Schmilka im Laufe dieses Herbstes ganz wesentliche Fortschritte zu verzeichnen. Derselbe war bis mit 31. Oktober soweit gediehen, daß nun speziell auf Schmilkaer Flur mit dem Walzen der Strassenfläche begonnen werden kann. Demzufolge ist auch die Dampfwalze, welche jetzt vorübergehend bei Lohmen Verwendung fand, hier wieder eingetroffen und wurden gestern diese Arbeiten aufgenommen. An dieser Elbuserstraße selbst und neben derselben gibt es noch abzupflastern, Mauerwerk aufzuführen, Hasenbelegung vorzunehmen usw. Wenn die Witterung noch günstig bleibt, werden auch diese Arbeiten im Laufe des November fertiggestellt. Diese Elbuserstraße wird eine echte Touristenstraße werden, zumal auch die österrreichische Behörde willens ist, von Herrnskretsch eine Straße bis zu den Schmilkafluren baldigt zu bauen. Dann ist Schandau mit Herrnskretsch direkt verbunden und kann eine Rundfahrt über Reinwiefe, Zeughaus, Kirnitzschal gemacht werden.

Dresden. Prächtige Herbsttage ließen am Reformationsfest und am Sonntag den Personenverkehr auf den hiesigen Bahnhöfen nochmals einen Umfang annehmen, wie man nur an den schönsten Sommertagen gewöhnt ist. Insbesondere auf dem Hauptbahnhof war der Andrang ungemein lebhaft, so daß Sonderzüge von früh bis abends spät eingelegt werden mußten. Die Bodenbacher Linie bedurfte solcher an beiden Tagen 18, die Chemnitzer 28, die Leipziger 6, die Görlitzer 5, die Berliner 3, die Posen-dorfer 2. Sinsu kamen noch die beiden Sonderzüge nach Reiz mit 1493 Passagieren.

Dresden. Vom 1. bis 15. Dezember findet in Dresden eine Ausstellung zur Bekämpfung der Kurpfuscherei und des Geheimmittelschwindels statt, welche die weitesten Kreise über die enormen Schäden, die der Volksgesundheit und Volkswohlfahrt von dieser Seite drohen, aufklären soll. Die Ausstellung ist von der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung des Kurpfuschertums und des Geheimmittelschwindels in außerordentlich sachlicher Weise zusammengestellt worden. Der Besuch der Ausstellung, die im Ausstellungspalast stattfindet und unentgeltlich ist, sei warm empfohlen. Gleichzeitig findet daselbst eine Antialkoholausstellung statt.

S. Dresden, 2. November. Veruntreuungen und Selbstmord. Der in der Dresdener Galerie angestellte Aufseher Drienelt hatte als Beamter beim Billeterverkauf mehrfache Veruntreuungen begangen und die Staatsanwaltschaft hatte bereits gegen ihn das Ermittlungsverfahren eingeleitet. Aus Furcht vor der ihn erwartenden Strafe machte D. seinem Leben ein Ende, indem er, nachdem er sich von seiner Familie entfernt hatte, auf freiem Felde sich eine Kugel in den Kopf schoß.

S. Dresden, 3. November. Außenhandel und Geschäftsgang. Nach den Zahlen, die nunmehr für die ersten drei Vierteljahre von 1908 vorliegen, zeigt die deutsche Ein- und Ausfuhr einen anhaltenden, wenn auch geringen Rückgang. Der Wert der Einfuhr ist dabei stärker, als der der Ausfuhr. 1908 wurden für 5001 Millionen Mark Waren ausgeführt, gegen 5073 Millionen Mark im Vorjahre. Die Einfuhr ging in demselben Zeitraume von 6254 auf 6115 Millionen Mark zurück. Tatsächlich jedoch wird sich der Rückgang der Ein- und Ausfuhr in den künftigen endgültig vorliegenden Zahlen wesentlich höher stellen. Denn die bis jetzt mitgeteilten vorläufigen Zahlen werden noch mit Hilfe der für das Vorjahr ermittelten Einheitspreise der ein- und ausgeführten Waren berechnet. Diese sind aber für wichtige Güter der Ein- und Ausfuhr seit dem Vorjahre beträchtlich zurückgegangen. Nach den gegenwärtigen Warenpreisen berechnet, dürften Einfuhr und Ausfuhr des deutschen Reiches wohl einen stärkeren Rückgang zeigen. Zum Vergleich mit früheren Verhältnissen sei daran erinnert, daß der Eintritt der Geschäftskrise von 1901 damals die deutsche Ausfuhr von 4752 Millionen Mark im Jahre 1900 auf 4513 Millionen in 1901 und die Einfuhr entsprechend von 6043 auf 5710 Millionen Mark zurückgehen ließ.

S. Dresden, 3. November. Schlechte Geschäftslage der böhmischen Braun-



Kohlenwerke. Auch die böhmischen Braunkohlenwerke haben einen bedeutenden Rückgang ihres Absatzes und schlechte Geschäftslage zu verzeichnen. Hierbei spricht der Umstand sehr mit, daß auf der Elbe der Wasserstand seit vielen Wochen bei der anhaltenden Trockenheit nur geringe Kohlenverfrachtungen zuläßt. Die Trockenheit zwingt auch gegenwärtig die Zuckerrüben, sehr langsam zu arbeiten, da die Rüben nicht angeliefert werden können. Da nun die große Zuckerindustrie in Nord-Böhmen und bei Magdeburg ein Hauptabnehmer der böhmischen Braunkohle ist, leidet deren Absatz ebenfalls. Von Böhmen gingen auf den sächsischen Staatsbahnen in den ersten drei Vierteljahre von 1907 3 476 000 Tonnen Braunkohle ein, dieses Jahr dagegen nur 3 370 000 Tonnen. Dagegen erhöhten sich die Einfuhren von Braunkohle aus Preußen und Thüringen, sowie die Verfrachtungen sächsischer Braunkohle auf den sächsischen Staatsbahnen um 164 000 Tonnen. Sie betragen 3 039 000 Tonnen in den ersten drei Vierteljahre von 1908.

— Eine Viehzählung für Sachsen ist nach einer Ministerialverordnung auf den 1. Dezember angelegt, und zwar soll bis auf weiteres in jedem Jahre, für das eine umfangreichere Viehzählung nicht angeordnet wird, am 1. Dezember und, falls dieser auf einen Sonntag fällt, am darauffolgenden Werktag eine beschränkte Viehzählung vorgenommen werden.

Freiberg. Hier feierten am Donnerstag fünf Bürger ihr 50jähriges Bürgerjubiläum. Sie wurden durch Ansprachen und Glückwunschsdiplome der städtischen Behörden durch Herrn Bürgermeister Dr. Steudner ausgezeichnet. Zwei von ihnen erhielten je eine Ehrengabe von 50 M. Die Jubilare sind Maurermeister, jetziger Privatassessor Schälzel, die Webermeister Kuhne, Schulz und Maulsch, sowie Schlossermeister Kummer.

Briesnitz a. E., 1. November. Ein verheerendes Schadenfeuer brach in den heutigen Morgenstunden hier aus und zerstörte die weitbekannte Dachsalzziegelfabrik von Röhsold zum größten Teil. Der Schaden wird auf über 1/2 Million Mark geschätzt und 170 Arbeiter sind brotlos geworden. 15 Feuerwehren aus der näheren und weiteren Umgegend bemühten sich, dem Feuer Einhalt zu tun. Der Besitzer des Etablissements befand sich bei dem Ausbruch des Brandes auf einer Geschäftsreise in Berlin.

Leipzig. Der Senatspräsident des Reichsgerichts, Dr. Freiherr von Bülow, ist zum kaiserlichen Wirklichen Geheimen Rat mit der Bezeichnung Erzellenz ernannt worden.

Leipzig. Eingebrochen wurde in der Nacht zum Donnerstag in ein Fabrikkontor in der hohen Straße und der Tresor des Geldschrankes gewaltsam erbrochen. Daraus war eine Mappe mit 1500 M gestohlen worden. Der Dieb wurde in einem daselbst beschäftigten 21 Jahre alten Handlungsgehilfen aus Niederböhmersdorf ermittelt und festgenommen. Der größte Teil des Geldes wurde in zwei Verstecken vorgefunden.

Leipzig, 3. Novbr. In ihrer Wohnung in der Windmühlenstraße 21 sind gestern der 61jährige Schriftsetzerinvalid Georg Oskar Friedrich und seine 51jährige Ehefrau ermordet worden. Ihren Lebensunterhalt verdienten sich die alten Leute durch Abvermietung an Schlafburgen. Als diese vormittags zur Arbeit gingen, verließen sie das Ehepaar noch lebend. Als mittags einer von ihnen nach Hause kam, fand er sämtliche Türen verschlossen. Ein Zimmer wurde aufgebrochen. In diesem lag mit zertrümmertem Schädel der Ehemann, in einem Hinterzimmer, gleichfalls tot, die Ehefrau. Aus Blutspuren ist zu schließen, daß letztere vom Vorderzimmer in das Hinterzimmer geschleift worden war. Sämtliche Behältnisse waren erbrochen, Geld und Schmuckstücken geraubt. Die Bluttat ist zweifellos vormittags 9 Uhr verübt worden, da die unter dem Ehepaar wohnenden Leute um diese Zeit zwei schwere Fälle von Sepsis gehört hatten. Kurz nach Entdeckung der Tat weilten der Oberstaatsanwalt, ein Staatsanwalt, der Chef der Kriminalabteilung und der Direktor des Instituts für gerichtliche Medizin, Professor Rodel, am Tatort. Letzterer stellte fest, daß die beiden Leute durch Schläge mit einem schweren Instrument auf die Schädeldecke getötet worden sind, wobei sich der Täter stark mit Blut bedeckt haben muß. Auf dem Treppengeländer fand man zahllose Blutspuren, die vom vierten Stockwerk bis in das erste Stockwerk hinunterführten. Von dem Täter fehlt noch jede Spur.

Chemnitz. Maßregelung eines Arztes. Der von der Tätigkeit der Ortskrankenkasse auf 3 Jahre ausgeschlossene Arzt Dr. med. D o e s e r hat bei der dem Rat der Stadt Chemnitz vor-

gesetzten Behörde Einspruch gegen diesen Beschluß erhoben und verlangt, daß 8 in dieser Angelegenheit in Frage kommende Ratsmitglieder ihrerseits auf 3 Jahre vom Amte suspendiert werden. — Im Krematorium sind im Monat Oktober 1908 46 Einäscherungen erfolgt. Es waren 32 männliche, 14 weibliche Personen. Aus Chemnitz stammen 19, von auswärts 27. Seit der Inbetriebnahme (18. Dezember 1906) fanden 914 Einäscherungen statt.

Aus dem Vogtlande. Infolge der anhaltenden trockenen Witterung macht sich nicht nur in niederen, sondern auch in den höheren und waldreichen Gegenden ein Wassermangel fühlbar. Ein ergiebiger Regen ist dringend notwendig, wenn nicht der Wassermangel bedrohlichen Charakter annehmen soll.

Borsdorf. Am Freitag abend brach in den Hauptarbeitsräumen des großen Dampfagewerks B ä f l e r & D o m n i z Großfeuer aus, das infolge des leicht brennbaren Holzmaterials schnell um sich griff. Der Hauptagerraum mit den großen Sägegattern war binnen kurzer Zeit vollständig ausgebrannt. Einen benachbarten Schuppen, in welchem die zugeschnittenen Hölzer aufgestapelt lagen, vernichteten die Flammen ebenfalls in kurzer Zeit.

**Vom Landtag.**

Dresden, 2. Nov. Heute verhandelte nur die Zweite Kammer. Zunächst berichtet Abgeordneter Hähnel namens der Finanzdeputation A über Kap. 91 (mit Ausnahme von Titel 23) des ersten Nachtrags zum Staatshaushaltsetat für die Finanzperiode 1908/09, Universität Leipzig betr. Abg. Dr. Vogel trat warm für eine Gehaltsaufbesserung der außerordentlichen Professoren der Universität ein und bat, sich auch der Privatdozenten anzunehmen. Staatsminister Dr. Beck schloß sich dem an und wies darauf hin, daß es das Bestreben der Regierung sei, auch Unbemittelten die Möglichkeit zu geben, als Lehrer an der Universität zu wirken. Andererseits wies er darauf hin, daß die Regierung zurzeit nicht in der Lage sei, den Privatdozenten eine feste Besoldung zu gewähren, da die Tätigkeit eines Privatdozenten als Vorbereitungsdiens aufzufassen sei. Abg. Dr. Zoepfel bat, diejenigen Dozenten, die durch ihre Tüchtigkeit die Bedeutung eines ordentlichen Professors erlangt hätten, durch die an den Universitäten herrschenden Grundsätze aber ein Ordinariat nicht erhalten könnten, den ordentlichen Professoren pefuniär gleichzustellen. Abg. Dr. Vogel trat nochmals für die Privatdozenten ein, während Abg. Dr. Bräuner gegen feste Besoldung derselben Stellung nahm. Hierauf nahm die Kammer einstimmig die Anträge der Deputation an. Endlich berichtete Abg. Dr. Seegen namens der Finanzdeputation A über die Errichtung eines Neubaus für das Gymnasium zu Plauen. Abg. Günther hofft auf tunlichste Beschleunigung des Baues und bittet die Staatsregierung, bei Vergabung der Bauarbeiten die ortsangehörigen Handwerker zu berücksichtigen. Die Kammer nahm hierauf einstimmig den Antrag der Deputation an.

**Das sächsische Gesetz über die Gewinnung und Verwertung des Radiums.**

S. Dresden, 3. November. Die sächsische Staatsregierung hat nunmehr, nachdem die vorläufigen Untersuchungen an verschiedenen Stellen Sachsens über das Vorhandensein von radioaktiven Wässern ein äußerst günstiges Resultat ergeben haben, den Ständen den Entwurf des bereits angekündigten neuen Gesetzes über die Gewinnung und Verwertung des Radiums vorlegen lassen. Das neue Gesetz enthält eine Fülle interessanter Materialien, die Radiumgewinnung und -Verwertung betreffend, aus der wir das wichtigste und wesentlichste in folgendem mitteilen: Die Produktion von Uranerzen in Sachsen, zusammengefaßt seit dem Jahre 1870 bis Ende 1906, belief sich auf nur rund 100 t. Gleichwohl ist dieses Vorkommen für Deutschland insofern von einer besonderen Bedeutung, weil Uranerze daselbst nirgends so verbreitet sind, als im sächsischen Erzgebirge. Es darf wohl auch vermutet werden, daß das Ausbringen Sachsens an Uranerzen etwas größer gewesen sein würde, wenn deren radioaktive Eigenschaften früher erkannt worden wären. — Außerhalb Sachsens finden sich in Deutschland, soweit bis jetzt bekannt, Uranverbindungen nur in untergeordneten Mengen an wenigen Stellen im Schwarzwalde, im Rieser- und Fichtelgebirge. Das Vorkommen der Uranerze in Sachsen

ist im wesentlichen beschränkt auf die Gänge der Kobalt-Silber-Formation. Ihr Auftreten ist aber auch auf diesen Gängen nur ein so meterweises, daß es sich nicht lohnt, einen besonderen Bergbau darauf zu treiben. Bisher wurden die Uranerze nur als Begleiter der Silber-, Kobalt- und Bismuterze nebenher mitgenommen. — Sie durch besondere Versuchsbau aufzufuchen, war unregelmäßigen und vereinzelten Vorkommens halber, und da der Urangehalt der Erze einen besonders hohen Wert nicht darstellte, ausgeschlossen. Nachdem jedoch nunmehr den Uranerzen durch die Erkenntnis ihrer radioaktiven Eigenschaften ein allgemeines Interesse entgegengebracht und annehmbar dadurch ihre wissenschaftliche Wertbarkeit steigen wird, erscheint es nicht ausgeschlossen, daß das Privatkapital bergmännische Betriebe auf einigen der zahllosen Gänge der Johanneergegenstädter, Annaberger, Marienberger oder Schneeberger Reviere zur Gewinnung von Uranerzen behufs Verwertung ihrer radioaktiven Eigenschaften, wenigstens versuchsweise wieder aufnehmen und in bereits verliehenen Grubenfeldern Bergbau, speziell zur Gewinnung der Uranerze, betreiben wird. — Im Freiburger Bergrevier ist ein besonderer Bergbau auf Uranerz nicht zu erwarten, da der daselbst jahrhundertlang umgegangene und jetzt noch in Betrieb befindliche Bergbau mit Sicherheit ergeben hat, daß Uranerze dort nur so selten und sporadisch verteilt auftreten, daß es ausgeschlossen ist, zu ihrer Aufsuchung und Gewinnung Betriebe mit Aussicht auf Erfolg einzuleiten. — Des weiteren ist festgestellt worden, daß weder in den über den alten Oberwiesenthaler Bergbau verhandelten Akten, noch in literarischen Notizen ein Nachweis darüber vorhanden ist, daß durch den Oberwiesenthaler Bergbau jemals Uranerze in größeren Mengen gewonnen worden sind. Auch das zahlreiche sächsische Mineralvorkommen bergende Werner-Museum der Bergakademie Freiberg besitzt keine Uranminerale von Oberwiesenthal. Die montan-geologischen Verhältnisse in Oberwiesenthal schließen nun zwar ein Vorkommen von bezahlbaren Uranerzen daselbst nicht aus; der Mangel jeder Nachricht hierüber beweist aber immerhin, daß ihr Vorkommen nur ein untergeordnetes sein wird. Sollte man daher auf den Gängen von Oberwiesenthal ohne weiteres einen Bergbau behufs Gewinnung von Uranmineralen eröffnen lassen, so hätte man ohne jeden Anhalt und nur dem blinden Zufall vertrauend, irgendwelche der alten Stollen aufgewältigen müssen. Es wären dann vorausichtlich ohne Erfolg erhebliche Geldmittel vergeudet worden. Sind doch im Gebirgsgrund auf sächsischer Seite nicht weniger als 13 verschiedene Stollen vorhanden, von denen man einen oder mehrere hätte willkürlich in Arbeit nehmen müssen. Auf österreichischer Seite sind außerdem noch 4 Stollenmundlöcher bekannt. — Man hielt es daher für geboten, vor Aufnahme irgendwelcher bergbaulicher Arbeiten zunächst die Stollenwässer und einige Quellwässer aus der Gegend von Oberwiesenthal und verschiedener anderer Orte auf ihre Radioaktivität untersuchen zu lassen. Zu diesem Behufe ist das Bergamt ermächtigt worden, aus den Mitteln des Annaberger Bergbegnadigungsfonds ein zur Feststellung der Radioaktivität geeignetes Instrument, ein Eznersches, nach Ezster und Seitel verbessertes Elektroskop, ein sogen. Kontaktoskop, anzuschaffen. Der Professor der Bergakademie Freiberg, Schifner, wurde beauftragt, die Untersuchungen vorzunehmen. Ausgedehnt wurden diese Untersuchungen auf das Gebiet von Oberwiesenthal, Wolfenstein, Johanneergegenstadt, Schwarzenberg und Seyer, sowie auf das Eisenstoder Granitmassiv. Es sind dabei nicht weniger als 73 Wässer auf ihre Radioaktivität untersucht worden. Die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen, sondern werden fortgesetzt. Bereits jetzt aber steht schon so viel fest, daß die Wässer verschiedener Orte tatsächlich eine beachtliche Radioaktivität besitzen und daß nicht allein Bergwerkswässer, sondern auch Tagewässer radioaktiv sind. Von dem Ergebnisse der mit den ergröteten Wässern anzustellenden Untersuchungen wird der Fortgang der Arbeiten abhängen. Einen Bergbau zur laufenden Gewinnung von Uranerzen zu eröffnen, ist gegenwärtig wenigstens, nicht die Absicht. — Aus vorstehenden Darlegungen, so besagt der Gesetzesentwurf weiter, ergibt sich, daß die Gewinnung und Verwertung der Radioaktivität gerade für das Königreich Sachsen von ganz erheblichem Interesse ist. Denn wenn auch alle Fragen nach dem Wesen und der Wirkung des Radiums noch nicht völlig geklärt sind, so steht doch fest, daß dieses Element schon jetzt für die Wissenschaft eine große Bedeutung hat und in der



Zukunft für die Volkswirtschaft einen hohen Wert erlangen kann. Hieraus erklärt sich das lebhafteste Interesse, welches das Publikum an diesem Gegenstande nimmt, und die Aufregung, welche die zunächst beteiligten Kreise ergriffen hat. Angesichts dieser Tatsache ist mit der naheliegenden Gefahr zu rechnen, daß sich Spekulanten in ihrem alleinigen Privatinteresse der Sache bemächtigen und dadurch dem Gemeinwohl unermesslichen Schaden zufügen. Die Staatsregierung hat sich daher vor die Frage gestellt, ob der gegenwärtige Stand der Gesetzgebung eine ausreichende Gewähr dafür bietet, daß die fraglichen Werte eine gemeinnützige, die Wohlfahrt des Landes fördernde Wertverteilung in dem Maße finden, wie es die Allgemeinheit zu wünschen berechtigt ist. Diese Frage war zu verneinen. In dieser Erkenntnis schlägt die Regierung den Ständen eine Abänderung des geltenden Vergesetzes vor, worüber die Stände demnächst eingehend beraten werden.

### B e r m i s c h t e s .

— Die weit ist der Schulweg? Die Zeitschrift für Gesundheitspflege macht interessante Mitteilungen über den Schulweg, den die preussischen Volksschulkinder zurückzulegen haben. Nicht weniger als 210 786 preussische Volksschulkinder haben einen Schulweg von mehr als 2 1/2 km. Die Kinder müssen also bei ungeteilter Schulzeit einen Weg von mehr als 5 km, bei geteilter Schulzeit mehr als 10 km täglich zurücklegen. Daß hierin ein großer Uebelstand liegt, ist unverkennbar, aber der Fortschritt in dieser Beziehung ist sehr langsam. Die erwähnte Zahl stammt aus dem Jahre 1906. 1891 wurden aber 217 389 Volksschulkinder in Preußen gezählt, bei denen der Schulweg übermäßig weit war. Das bedeutet also in 15 Jahren nur eine Abnahme von beiläufig 7000 Kindern, denen eine Verkürzung des Schulweges zugute gekommen ist. Nach Ansicht der Deutschen Schule ist es die Begründung von konfessionellen Zweigschulen, welche dem Fortschritt hinderlich ist. Dadurch wird nämlich der Vorteil wieder wettgemacht, den sonst die allmähliche Verdichtung des Volksschulnetzes im natürlichen Verlauf der Dinge mit sich bringen würde.

— Der Rechnungsabschluss des Mitteldeutschen Bundesjahres, das dieses Jahr in Gera abgehalten wurde, hat einen kleinen Ueberschuß ergeben, obwohl der Festzug mit Musik allein etwa 10 000 M. gekostet hat.

— Eine Demonstration vor der Schlächterherberge. Am Freitag abend veranstalteten etwa 500 Schlächtergesellen vor in einer in der Mulackstraße in Berlin befindlichen Schlächterherberge eine Demonstration, die sich gegen den daselbst wohnenden Sprechmeister der Schlächter-Innung Dr. Dreber richtete; die Demonstranten schlugen mehrfach die Fensterheben ein, beschimpften mehrfach die Schulleute und bewarfen sie mit Steinen. Die Schulleute mußten mit blanken Waffen vorgehen. Erst verstärkter Polizeimannschaft gelang es, die Ansammlung zu zerstreuen. Fünf Personen wurden verhaftet.

— Die Kasse der Güterabfertigung des Bremer Bahnhofs ist in der Nacht zum Sonnabend um 24 000 M. beraubt worden. Der Dieb hat die Kasse mittels Nachschlüssels geöffnet, die Summe herausgenommen und die Kasse wieder verschlossen. Das Geld war zu Lohnzahlungen bestimmt. Vom Täter hat man noch keine Spur.

— Der falsche Kriminalgeheimrat, der vor einigen Tagen in Unterbach (Kreis Düsseldorf) dem katholischen Pfarrer unter der Vorpiegelung, er sei Polizeibeamter, eine Kassetten mit 700 Mark Inhalt entwendete, ist am Mittwoch in der Nähe von Düsseldorf verhaftet worden. Er nannte sich Karl Delhoff und war zuletzt in Mattingen wohnhaft. Man fand in seinem Besitze noch fast die ganze Summe.

— Die Dr. Bod sein erstes Honorar für das „Buch vom gesunden und kranken Menschen“ erhielt. Im „Frankfurter Tageblatt“ bringt dessen Redakteur Herr Ernst Köhler folgende Erinnerung aus einer Erzählung des verstorbenen Leipziger Buchhändlers Eduard Strauch: Es war 1852, die „Gartenlaube“ war im Entstehen begriffen. Ihr Urheber, der Buchhändler Ernst Reil aus Leipzig, hatte im Landesgefängnis zu Subertshausen, wo er infolge seiner Teilnahme an den 49er Ereignissen, insbesondere seiner literarischen Tätigkeit für seinen freimütigen „Leuchtturm“ in Haft saß, beim matten Licht einer glimmenden Zigarre — die Vergünstigung des Rauchens war ihm geworden — das Programm zu einem neuen volkstümlichen Blatt entworfen. Mitarbeiter wollte er aus allen Gebieten des Wissens gewinnen und es fiel der populären

Persönlichkeit Reils nicht schwer, Männer zu finden, die in ihren Kreisen Autorität waren. Da fanden sich zusammen Dr. Hoffmann, Rogmähler, Dr. Bod, Kemme, Stolle und viele andere Männer von gutem Namensklang und am 1. Januar 1853 erblickte die „Gartenlaube“ das Licht der Welt. Einer der fleißigsten Mitarbeiter, und zwar auf dem Gebiete volkstümlicher Medizin, war Professor Dr. Bod. Seine Artikel in der „Gartenlaube“ zündeten und erweckten Aufsehen — war man es doch bis dahin gar nicht gewöhnt, daß die Ergebnisse der ärztlichen Wissenschaft volkstümlich dem weiten Publikum dargeboten wurden! — Und das verstand Bod so, daß, nachdem eine Anzahl seiner Aufsätze in die Welt hinausgegangen waren, der Verleger Ernst Reil ihn einlud, den bisher behandelten Stoff in Zusammenhang zu bringen und weiter zu einem abgeschlossenen Buche zu gestalten. Bod zögerte nicht, zumal Reil das Risiko für das Erscheinen des Buches selbst übernahm. Nun erschien — allerdings noch lange nicht in dem äußeren Umfange wie die späteren Ausgaben — 1854 erstmalig „Bods Buch“, zwei Worte, in denen sich Bods joviale Persönlichkeit und sein Wissen verkörperten, — förmlich verschlungen von der damaligen deutschen Lesewelt, die noch nicht durch sich überflüssige Literaturprodukte übersättigt worden war. Das gab für den Verleger guten Erfolg, er wollte — ein echter deutscher Mann — aber auch Bod an den Erfolgen schon der ersten Auflage rechtlich teilnehmen lassen — der gute Doktor Bod brauchte es auch; denn er hatte sich in Kohlenwerksspekulationen eingelassen, die aber fehlschlügen und Bod recht in Verlegenheit brachten. Da fand Reil an dem Manne seines Vertrauens, dem dieser Lage verstorbenen Buchhändler Eduard Strauch, einen Helfer zur Ausführung eines originellen Planes der Gewinnbeteiligung. Weihnachten nahte — 1854 oder 1855 war es — Reil ließ durch seinen „Strauch“ beim Buchbinder eine Atrappe bestellen, einen großen Kohlenblock darstellend. In diese schwarze Atrappe wurde blankes Silbergeld hineingefüllt, so viel wie Reil als Anteil Bods an den Erfolgen des Buches berechnet hatte. Daß dieser Anteil sehr reichlich ausfiel, hatte Bod vorher nicht geahnt. Christabend wurde genannter Herr Strauch beauftragt, mit einem Markthelfer den kostbaren „Kohlenblock“ als einen Glückwunsch des Verlegers Reil in Doktor Bods Wohnung zu bringen und damit den so rasch bekannt gewordenen Schriftsteller zu überraschen. So wurde der „Silberblock“, den Reil seinem Freund Bod übersandte, zugleich ein sinnreicher Trost für die verfehlten Kohlenpekulationen! Bei Bod aber herrschte große Freude über das so reiche und dabei eigenartig überreiche Autorenhonorar, und der damals junge Gehilfe Strauch mußte mit Bod auf ferneres Gedeihen des „Buches vom gesunden und kranken Menschen“ ein Extraglas trinken. Gediehen ist das Buch allerdings zu großer Bedeutung und Ansehen in allen deutschen Landen. — So hat es der nun verstorbene Herr Strauch dem Verfasser dieser Zeilen einsterzählt — ob diese Episode in weiterer Deffenlichkeit gedrungen ist, weiß ich nicht. Aber gewiß wird mancher diese kleine Skizze gern lesen, die von gemütvoller Auffassung geschäftlicher Dinge in älterer Zeit einen Beweis gibt.

— Juwelen im Werte von einer halben Million Mark gestohlen. Nach Mitteilung der Hamburger Kriminalpolizei hat ein Diamantenhändler aus Kopenhagen Juwelen im Werte von einer halben Million Mark im Hotel Hamburger Hof zur Aufbewahrung übergeben, welche in der Zeit von 11 bis 12 Uhr mittags gestohlen wurden und zwar aus dem für Aufbewahrungszwecke bestimmten Geldschrank, zu dem nur die Hotelleitung und die Wertgegenstände die Schlüssel haben.

— London, 1. November. An Bord des Panzerschiffes „Drenuss“ sind 60 Matrosen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Der Schiffsarzt hat eine Untersuchung der verwendeten Nahrungsmittel angeordnet.

— Explosion. Eine Kiste mit der Aufschrift Spezerewaren explodierte auf dem Bahnhof in Le Dreuil bei Joffre. Zwei Bahnbeamte wurden getötet und mehrere verletzt. Die Kiste, deren Explosion den Tod zweier Bahnbeamten verursachte, enthielt, wie die Untersuchung ergab, nicht Dynamit, sondern Feuerwerkskörper, die an einen Kaufmann verandt worden waren und durch einen unglücklichen Zufall zur Entzündung gebracht wurden.

— Eine gewaltige Feuersbrunst, durch die eine ganze Stadt in Schutt und Asche gelegt wurde, hat — wie erst jetzt bekannt wird — in Südrussland gewütet. Dem „S. L.“ wird darüber berichtet: Die abgelegene Stadt Sterlitamak im

Gouvernement Ufa ist vor mehreren Tagen bei starkem Winde bis auf den Grund niedergebrannt. Insgesamt sind 526 Wohnhäuser, 7 Schulen, mehrere Kirchen und ein Hospital für Frauen ein Raub der Flammen geworden. Auch eine Holzbrücke wurde eingeschert. Der Schaden beträgt zwei Millionen Rubel.

— Die Königin Alexandra von England leidet seit einigen Jahren an einer Schwerhörigkeit, welche die Unterhaltung mit ihr sehr schwierig macht. Jetzt ist nun aus Nordamerika ein neuer Hörapparat angelangt, der ihr die Unterhaltung ohne Hilfe des lästigen Hörrohrs und der Ohrtrumpete ermöglichen soll. Der Schallüberträger dieses sinnreich konstruierten Apparates läßt sich in den Falten der Robe verbergen, während die dazu gehörige Batterie sich bequem in einer Tasche unterbringen läßt. Für die Unterhaltung bei Tische ist ein besonderer Apparat hergestellt worden, der auf die Tafel gestellt und durch ein Blumenarrangement verdeckt wird. Drähte, die von hier aus unter dem Tisch entlang laufen, sollen der Königin ein Gespräch mit den Tischgenossen ermöglichen.

### Drahtnachrichten und letzte Meldungen.

Berlin, 3. November. Auf Anregung des Oberpräsidenten, der die Vertreter der städtischen Behörden und aller Berliner Turnvereine für gestern zur Konferenz geladen hatte, sollen in Berlin alle Vereinigungen, die sich die Förderung der körperlichen Ausbildung zur Aufgabe gestellt haben, zu gemeinsamen Handeln vereint werden.

Berlin, 3. November. Die letzte Übungsfahrt des Farceval-Ballons ist auf heute verschoben worden.

Liegnik, 2. November. Die 39jährige Gattin des Frauenarztes Dr. Schulz begoß sich mit Petroleum und zündete es an. Sie verstarb nach qualvollem Leiden.

Magdeburg, 3. November. Gestern nachmittag stieg der Ingenieur Grabe mit seinem Flugapparat zum erstenmale auf. Der Apparat erhob sich anfangs 1 1/2 Meter und flog 50 Meter weit. Beim dritten Versuche stieg er nach einem Anlaufe von 100 Metern bis zu 8 Meter Höhe und durchflog 60 bis 70 Meter. Durch Schwankungen kam der Apparat zu einer allzusehnen Landung, wobei eine Schraube und die rechte Flügelspitze brachen.

Essfurt, 2. Nov. In der königl. Gewehrfabrik sind umfangreiche Diebstähle an Gewehrteilen aufgedeckt worden. Bis jetzt wurden ein Depot-Büchse, ein Gewehrfabrikarbeiter und ein auswärtiger Agent verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Annaburg, 2. November. Gegen 150 Jünger des Militär-Anabenerinstituts und der Unteroffizierschule sind an Diphtheritis und Mandelentzündung erkrankt.

Sonneberg, 2. November. Das Portal der romanischen Kapelle des Klosters Landheim in Oberfranken, aus dem 12. Jahrhundert entstammend, ist für das Berliner Museum angekauft und darauf der Abbruch sofort begonnen worden.

Hamburg, 2. November. Der durch einen Polizeihund gestellte Rucht Hütscher in Tremsbüttel hat die Ermordung des Händlers Walthers eingestanden.

Wien, 2. November. Die die „Neue Freie Presse“ meldet, haben heute vorbereitende Schritte zur Lösung der Ministerkrise begonnen. Für den Fall der Neubildung des Kabinetts durch Frhrn. von Beck spricht man von der Ersetzung des Ministers Gehmann durch den Prinzen Alois Vichtenstein, von dem Eintritte des Präsidenten des Abgeordnetenhauses Weiskirchner und von der Heranziehung eines Mitgliedes des Herrenhauses. Wenn die Lösung der Krise bis zum 17. November nicht gelingen sollte, würde der Zusammentritt des Reichsrates verschoben werden.

Bern, 2. November. Die Stadt Lausanne schrieb an den Generalstabschefen Schäd, er möge als Ausgangspunkt des nächstjährigen Gordon-Dennett-Rennens die Stadt Lausanne wählen.

Belgrad, 2. November. Von maßgebender Stelle wird mitgeteilt, daß die Mitglieder der Skupstina telegraphisch zur Teilnahme an einer morgen stattfindenden sehr wichtigen, wahrscheinlich geheimen Sitzung aufgefordert wurden, in der die Regierung Aufklärung über die politische Lage und über ihr Vorgehen geben wird.

Belgrad, 2. November. Die von zünftiger Seite gemeldet wird, hat die serbische Regierung auf die ihr von den Vertretern Englands, Russlands, Frankreichs und Italiens ge-



machten freundschaftlichen Vorstellungen, im Interesse des Friedens sich aller Maßnahmen zu enthalten, die diesen gefährden könnten, die Antwort erteilt, daß sie trotz der Erregung der öffentlichen Meinung, die übrigens wohl verständlich sei, eine korrekte Haltung beobachten werde, und daß Serbien im Vertrauen auf die Gerechtigkeit der Großmächte eine gerechte Entscheidung in bezug auf seine in der Note vom 7. Oktober an die Großmächte gerichteten Reklamationen erwarte.

Sofia, 2. November. Die Sobranje begann heute nachmittag die Beratung über die Adresse auf die Thronrede. Der frühere Ministerpräsident, jetzt Chef der Jankowitschpartei, Domow, billigte im allgemeinen die Proklamierung Bulgariens zum Königreich, sowie die Politik der Regierung in der Orientbahnfrage, erklärte jedoch, daß er mit der Art der Beugnahme der ostrumelischen Bahnstrecke und mit der Art und dem Zeitpunkt der Proklamierung nicht einverstanden sei. Bulgarien hätte Annäherung an die Jungtürken suchen sollen. Trotzdem hoffe er, daß die Mächte die Anerkennung nicht versagen würden. Die Sobranje nahm sodann die Adresse auf die Thronrede an. Die Adresse billigt die Unabhängigkeitserklärung, welche zur Wahrung der Interessen und der Würde des Staates geboten gewesen sei, und den Befreiungen und dem Willen des Volkes entsprochen habe. Die Regierung habe eine Pflicht des Staates erfüllt, als sie den Betrieb der Orientbahn für sich in Anspruch nahm. Die Volksvertretung werde die Regierung unterstützen.

Petersburg, 2. November. Der Kronprinz von Serbien ist abends abgereist.

Süßba, 3. Oktober. Gestern abend kam es zu Zusammenstößen zwischen ausländischen Bergleuten der Rio Tinto-Gesellschaft und Arbeitwilligen, doch stellte die Gendarmerie die Ordnung wieder her. Die Zahl der Ausständigen beträgt etwa 200.

Beerküppelte Birnen. Es zeigt sich bei Birnen häufiger als bei Äpfeln, daß die Früchte an einzelnen Stellen in der Entwicklung zurückbleiben und dann ein verküppeltes Aussehen haben. Als Ursachen für diese Erscheinung gibt der praktische Ratgeber Wärmemangel an; entweder hat das Jahr an sich überhaupt nicht genug Wärme geboten, oder die Sorte ist so wärmebedürftig, daß dies Bedürfnis an ihrem Standort nie befriedigt werden kann. Kalter Boden und Untergrund

werden die Erscheinung häufig hervorrufen. Das beste Mittel ist, Sorten, die so große Empfindlichkeit zeigen, mit anspruchsloseren Sorten umzupflanzen. Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. sendet die Nummer über diese Abhandlungen Interessenten auf Wunsch kostenlos zu.

Bei fieberhaften Krankheiten: Influenza, Pneumonie usw. bietet „Rusele“ als gesundheitsgemäße Nahrung eine wirksame Unterstützung der Fieberdiät, da es leicht verdaulich ist, kräftig ernährend wirkt und durch seinen Gehalt an Mineralstoffen auch den Appetit anregt.

Dresden, 2. November. Wetterprognose der Rgl. Sächs. Landeswetterwarte für den 4. Nov.: Südostwind; veränderlich; kalt; trocken.

Wahrsch. und Verkauf der Eisenbahnaktien vom 1. Oktober 1908 ab.

Table with 2 columns: Station (Nach Dresden, Von Dresden, Nach Bayreuth, Von Bayreuth, Nach Bamberg, Von Bamberg, Nach Bittau, Von Bittau) and prices for various dates (e.g., 4.26, 6.11, 7.23, 9.04, 10.04, 12.56, 3.26, 4.18, 5.54, 6.14, 8.57, 11.01).

Schlachtviehpreise auf dem Viehhofe zu Dresden am 2. November 1908 nach amtlicher Festsetzung.

Table with 4 columns: Species (Ochsen, Kalber und Kühe, Bullen, Stiere, Schafe, Schweine), Weight (Kilo), Description (e.g., 1) a. Vollfleischig, ausgewähltes Schlachtvieh bis zu 6 Jahren), and Price (Werte in M.).

Veranlassung: Bei Ochsen, Kalber und Kühen, Bullen, Stieren, Schafen und Schweinen langsam. Von den Kühen und 100 Rinder österreichisch-ungarischer Herkunft.

Denjenigen landwirtschaftlichen Grundbesitzern, denen der Zinsfuß ihrer erstklassigen mündelmäßigen Hypotheken in letzter Zeit über 4 % gesteigert wurde, bin ich in der Lage, Gelder zu 4 % Zinsen ohne jeden Abzug vom Landwirtschaftlichen Kreditverein nachzuweisen. Bischofswerda.

W. Seeliger.

Erstklassiger Boden, möglichst mit fließendem Wasser, in der Nähe von Bischofswerda zu kaufen gesucht.

Off. mit näheren Angaben unter „V B 49“ an die Bittauer Morgen-Zeitung in Bittau.

Zinshaus,

in Oßas in bester Verkehrsstraße gelegen, ist sofort veräußerlich. Der Preis beträgt 36000 M., Anzahlung 10000 M., Weitertrag 1700 M. Das Objekt eignet sich vorzüglich für Zigarren- oder Kolonialwarengeschäft.

Bruno Löwe, Großschörsdorf i. Sa.

Blumenarbeiterinnen

auf Büffel finden noch dauernde und lohnende Beschäftigung bei Flora Böhm, Rühstisch 3, p.

Calcium-Carbid „Freyung“

Den Allein-Verkauf unseres Calcium-Carbides

Märke „Freyung“

für den hiesigen Bezirk und ab den unten verzeichneten Lägern haben wir von jetzt ab Herrn Alfred Gustav Richter in Gersleben (Zweigbureau in Dresden, Rönnerstr. 17) übertragen.

Dresden bei G. W. Bitter & Co.; Ebersbach bei Hiller & Bollert

Schandau bei Otto Fischlich; Göritz bei G. Rudolph & Co.

Bei ca. 310 Liter Gasausbeute und nur 0,006 % nark. Phosphorwasserstoffgehalt des Acetylene stellen wir billigste Preise für reines Carbidgewicht, Trommeln gratis.

Man wolle beachten, daß bei Konkurrenz-Offerten häufig das Trommelgewicht (7-14 Kilo) zur Ware geschlagen wird.

Carbidwerk Freyung m. b. H. Verkaufsbureau Zwickau.

Advertisement for Meggendorfer-Blätter featuring a portrait of a man and text: 'Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt', 'Meggendorfer-Blätter', 'München - Zeitschrift für Humor und Kunst', 'Wöchentlich 13 Nummern nur M. 1.-', 'Kein Besucher der Stadt München sollte es verpassen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41 befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.' and 'Täglich gedruckt. Eintritt für jedermann frei!'.

Ein zuverlässiger Brennhausarbeiter

wird bei gutem Lohn gesucht. Zu erfragen in d. Exp. d. Bl.

Gesucht

Groß-, Mittel- und Klein-Arbeiter, Groß-, Mittel- und Klein-Wägler, Oker-Jungen und Mädchen, für sofort oder Neujahr, von F. Leuner.

Vanille-Bruch-Schokolade

in bekannter hochfeiner Qualität, zum Kochen und Rösten, 1 Pfund 1 Mf. Paul Schochert, Drog.

Ziegenfelle,

sowie alle anderen Häute und Felle lauft zu höchsten Preisen

Lederhandlung Dresdenerstr.

Vermessungsarbeiten

liefern schnell, billig u. zuverlässig Rentsch & Schöne, gepr. und verpfl. Geometer, Bischofswerda, Markt bei Kaufm. Dietze, Tel. 16.



Buchdruckerei

**Friedrich May.**

Gegründet 1848.

Fernsprecher 22.

**Sämtliche Drucksachen**

für Behörden, Geschäftsleute, Vereine und den Privatgebrauch, als:

- Formulare jeder Art, Kassenbücher, Wechsel, Quittungen, Sparkassenbücher, Statuten, Protokolle, Kataloge, Broschüren, Zirkulare, Briefbogen, Mitteilungen, Rechnungen, Geschäfts-Kaverts, Adresskarten, Plakate, Prospekte, Postpaket-Adressen, Namensauflagen für Reklamerzwecke, Programme, Mitgliedskarten,

Einladungs- und Eintrittskarten, Billetts, Speisekarten, Tankarten, Glückwunsch-, Visiten- und Verlobungskarten, Trauerbriefe und -Karten etc. etc. werden in allen Ausführungen (Schwarz- und Buntdruck) zu zivilen Preisen hergestellt.

# Erklärung:

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, dass die von Herrn Direktor Johannes Surmann, dem Leiter der Kaffee-Handels-Aktien-Gesellschaft in Bremen, gegen uns veröffentlichte Broschüre von der kgl. Staatsanwaltschaft in Berlin beschlagnahmt worden ist.

Jeder, der diese Broschüre verbreitet oder zu ihrer Verbreitung beiträgt, macht sich strafbar.

Wegen des Inhalts der Broschüre sind sowohl von uns als auch von Herrn Kommerzienrat Aust persönlich strafgerichtliche Schritte eingeleitet.

München-Berlin, im November 1908.

## Kathreiners Malzkaffee-Fabriken

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

## Günstige Kaufgelegenheit für fertige Schuhwaren.

Mittwoch, d. 4. November cr., von vorm. 10 Uhr ab und Donnerstag, d. 5. November cr., von vorm. 9 Uhr ab kommt das zur Konkursmasse des Schuhmachermeisters **Carl Wendtschuh** in Ringersheim S. C. gehörige große

### Schuhwarenlager,

bestehend in feinen Herren- und Damentiefseletten (neueste Roben), Halbschuhen, Turner- u. Handschuhen, Kinderschuhen, Gummischuhen, Filzschuhen, Leder- u. Filzpantoffeln in allen Größen zu ganz herabgesetzten Preisen im

Jungnickel'schen Gasthof daselbst

zum freihändigen Verkauf.

Oscar Wagner, Konkursverwalter.

## Ein neuer 8 HP. Benzin-Benzol-Spiritus-Motor,

auch für Sauggas eingerichtet, ist besonderer Umstände halber preiswert zu verkaufen. Derselbe kann im Betriebe besichtigt werden. Anfragen unter „V. X. 1000“ befördert die Exped. d. Bl.

## Billige Butter!

Durch Verwendung von **Clever Stolz und Vitello** -Margarine erhalten Sie das nahrhafteste, im Geschmack u. Geruch feinste **Butter** Erprobungsmittel über 1/2 billiger und ebenso wohlschmeckend. Von der Royal Margarine Co. n. l. l. Co.

## Magenleiden,

Appetitlosigkeit, Verdauungsstörung. Man trinke den echten **Pepsinwein**, Marke „**Stoma**“. Flasche 1.25 u. 1.75. **Paul Schöbert**, Drogerie.

Gelehrter Herr Apotheker! Geben Sie mir nochmals 2 Dosen „Wino-Galle“ à Nr. 2. — Ich muß Ihnen auch gleich meinen Dank aussprechen für diese Galle. Ich hatte in meinem Schienbein 3 große Wunden, u. ich habe vieles versucht, aber alles umsonst. Nachdem ich nun von Ihrer Wino-Galle verstanden, ist mein Bein ganz verheilt. Ich habe Ihre Galle auch schon weiter empfohlen. **Dettenheim, 26. 11. 08**

Diese Wino-Galle wird gegen Gelenks- und Nervenleiden u. ist in Dosen à Nr. 1. — u. Nr. 2. — i. h. meisten Apotheken vorräthig, aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. **Herrn Schöbert & Co., Weinböhle, Pilsener** welche man prüft.

## Verloren

wurde am Montag nachmittag in der 5. Stunde von der Schmölner Brücke nach dem Altmarkt durch die große Kirchstraße eine goldene Damenuhr. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung Altmarkt 18 abzugeben.

## Mühlengut,

im Boberthal bei Freiberg i. Sa. gelegen, ist sofort veräußlich. Das Mühlengut ist vor 8 Jahren neu erbaut und entspricht der Neuzeit. Das Gut umfaßt 56 Scheffel, ist in guter Kultur, hat 642 Einheiten. Die Brandlaste beträgt 51000 M., Preis 73000 M., Anzahlung 10000 M.

**Bruno Löwe,** Großhändler.

Vollständig von A—Z ist erschienen: **MEYERS** Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage. Mehr als 100,000 Artikel auf 14,500 Seiten Text.

**GROSSES KONVERSATIONS-LEXIKON**

20 Bände in Halbleder geb. zu je 10 Mark. Prospekte u. Probehefte liefert jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig

## Eine Wohnung

ist sofort zu vermieten in **Nieder-Pöchlau 25 B.**

## Junge hochtragende Zugkuh

ist zu verkaufen **Schmölln Nr. 47.**



# „Coffein“ und „Coffeinfrei“



In der letzten Zeit sind Ihnen diese beiden Worte wiederholt aufgefallen, ohne daß Sie vielleicht die genügende Aufklärung darüber erhalten haben. „Coffein“ ist der Bestandteil des Kaffees, der die bekannte Wirkung auf Herz und Nerven bedingt und dadurch veranlaßt, daß alle Herzleidenden, Nervösen, Kranken, Kinder und alte Leute Kaffee nicht vertragen können. Dem „Kaffee Hag“ coffeinfrei ist dieses Coffein entzogen, so daß jedermann wieder zu seinem altgewohnten Kaffeegeuß, auch in stärksten Aufgüssen, zurückkehren kann. Man beachte: „Kaffee Hag“ coffeinfrei ist wirklicher Kaffee, der von den besten Plantagen Zentral-Amerikas und Brasiliens bezogen wird.

## Bürger Schulen zu Bischofswerda.

Auf Anordnung des Königlichen Bezirksrates werden die Mädchen Klassen VIII A und VII A bis mit Dienstag, den 10. November, geschlossen.  
Bischofswerda, 2. November 1908.  
Paul Jochen, Direktor der städtischen Schulen.

## Königl. Sächs. Militärverein Bischofswerda.

Protector: Sa. Majestät König Friedrich August.

Sonntag, den 8. November 1908:

## Feier des 48jähr. Stiftungs-Festes,

bestehend in Sologebungen der Frau Oberpostassistent Förster-Bischofswerda, Klavierbegleitung Herr Kantor Köhler, der Herren Otto Zimmer (II. Bass) und Paul Zimmer (Humorist) aus Dresden (gebürtige Bischofswerdaer), Aufführung eines Einakters von Mitgliedern des Vereins, sowie Konzert vom Stadtmusikkorps mit darauffolgendem BALL.

### im Saale des Hotels „König Albert“.

Beginn: Punkt 1/8 Uhr. — Eintritt für Mitglieder, deren Frauen und Töchter pro Person 20 Pfg., Söhne 50 Pfg., auswärtiger männlicher Besuch Mk. 1.—, weiblicher 50 Pfg.  
Dieses Eintrittsgeld ist nur für die König Albert-Gedächtnisspende von Sachsens Militärvereins-Band bestimmt.  
Orden, Ehren- und Vereinszeichen sind anzulegen.  
Die geehrten Kameraden werden mit ihren Angehörigen hierzu freundlichst eingeladen.  
NB. Gediente, dem Verein noch fernstehende Militärs haben Zutritt, wenn dieselben ihren Beitritt durch Abgeben ihrer Militärpapiere bewirken, ganz besonders werden die jungen Kameraden, welche in diesem Herbste entlassen worden sind, hierdurch kameradschaftlich eingeladen. Die Aufnahme in den Verein geschieht kostenlos.

Chico  
weisse Sport-Hüte,  
aparte jugendliche  
Damen-Hüte  
in weissen, grauen und dunklen Formen,  
chic garniert.  
Schöne Frauen-Hüte.  
Durch fortwährenden Lagerwechsel stets neue  
Fensterauslagen.  
Görlitzer Kaufhaus.  
Kleiderstoffe, Kurz-, Weiss-, Wollwaren.

Beiden-Sautercreme,  
ein Schönheitsmittel, fettet nicht, macht  
zarte, sammetweiche Haut. Tube 30  
und 50 Pfg.  
Paul Schochert, Drog.

Großer, gebrauchter  
Fahrpelz  
zu verkaufen  
Bahnhofstraße 15, I.

Ofenlad,  
wohlfriehend, gegen Rost schützend.  
Flasche 25 Pfg.  
Paul Schochert, Drog.

Guterhaltene Doppelfenster  
sind preiswert zu verkaufen  
Altmarkt 18.

## Saison-Theater in Bischofswerda.

Mittwoch, 4. Novbr.:  
Bestes Werk Gerhard Hauptmanns:  
„Die versunkene Glocke“.

## Theater in Oberneukirch.

Hofgericht.  
Donnerstag, den 5. November:  
Zweites Gastspiel.  
Die Reiterattacke.  
Hochachtungsvoll J. Ohermal.

Hochmoderne  
Kleider- u. Blusenstoffe,  
Bluse 1.40 Mk.,  
— Fabrik-Reste —  
Hemdenbarchent,  
3 Meter 1 Mk.,  
Jacken- und Rockbarchent,  
empfehlen zu billigen Preisen  
Flora Böhme,  
am Mühlteich 3. part.  
Bronzen  
zum bronzenen von Lampen und  
Silberrahmen u. Flasche 25 und  
50 Pfg.  
Paul Schochert, Drog.

Seben-  
frischen  
jeden Freitag frisch bezogen, empfiehlt  
F. A. Fischer.  
Rechnungsformulare  
sind zu haben bei Friedrich May.

Schützenhaus  
in Bischofswerda.  
Donnerstag, den 5. November,  
abends 8 Uhr:  
Gastspiel des Baugener  
Stadttheaters  
unter persönlicher Leitung von  
Direktor A. Pietsch.  
Erfolgreichste Operetten-Novität.  
Mit neuer Ausstattung!  
Die Dollarprinzessin.  
Operette in 3 Akten v. S. Fall.  
Billets sind ab heute im Vor-  
verkauf bei Herrn Clemens  
Schwert, am Markt, zu haben.  
Dugendbillets sind im Schützen-  
haus erhältlich. — Der Saal ist  
gut belegt.

Tanz-Unterricht  
Herren und Damen, welche ge-  
sonnen sind, an dem Kursus teil-  
zunehmen und das gelesene Alter  
erreicht haben, wollen sich Donner-  
stag, den 5. November, abends 7 Uhr  
im Schützenhaus treffen in  
Burlau einfinden.  
Gustav Bissold, Tanzlehrer.

„Die versunkene Glocke“.  
Meine Verlobung mit Fräulein Käthe Mundt,  
Tochter des verstorbenen Konsuls Herrn Wilh. Mundt und  
dessen Frau Gemahlin Adelheid geb. Wellhausen be-  
ehre ich mich anzuzeigen.  
Bremen  
Bischofswerda  
im November 1908.  
Benno Eibenstein.

Statt besonderer Anzeige!  
Sonntag nachmittag verschied plötzlich infolge  
Herzschlags mein guter Gatte, unser treusorgender  
Vater, Bruder, Schwager und Onkel,  
Herr Johann Georg Jost  
im Alter von 49 Jahren.  
Im tiefsten Schmerze  
Bischofswerda, den 2. November 1908.  
Frau Louise verw. Jost  
nebst Kindern.  
Die Beerdigung erfolgt Mittwoch nachmittag 4 Uhr von  
der Parationshalle des neuen Friedhofes aus.